«Gravitatorische Behauptungen», 2020
22 x 65 cm, Aquatinta auf Zerkall-Bütten

YVES NETZHAMMER

Die Aquatinta «Gravitatorische Behauptungen» von Yves Netzhammer, ist eine vielfigurige Endloslinienzeichnung. Gestaltet hat er sie am Computer für eine experimentelle technische Performance in der Eingangshalle des ETH-Hauptgebäudes während seiner Ausstellung in der dortigen grafischen Sammlung 2019/20. In Zusammenarbeit mit der Professur für Architektur und Digitale Fabrikation, Gramazio Kohler Research, wurde ein Zeichnungsroboter entwickelt, der auf dem schwarzen Teppich in der Halle den robusten weissen Faden abspulte. Netzhammer hatte die Idee, dieses figurale Liniengebilde auch als Tiefdruckgrafik zu produzieren und druckte bei Arno Hassler in Crémines eine Auflage von 20 Blättern und drei Künstler-Probedrucken. Eine Computervorlage lässt sich problemlos vergrössern oder verkleinern. Aber was bedeutet die Bezeichnung «Gravitatorische Behauptungen»? Eine Behauptung ist eine persönliche Sicht, neben anderen Ansichten. Das Wort «gravitatorisch» lässt an Schwerkraft denken, die alles zusammenhält. Alles hat Folgen und Konsequenzen, besonders wenn alles aus einer Linie entwickelt wird.

Yves Netzhammer,*1970, aufgewachsen in Trüllikon, Diessenhofen und Schaffhausen, wohnt und arbeitet seit 1999 in Zürich. Ausgebildeter Hochbauzeichner und Studium Visuelle Gestaltung an der Zürcher Hochschule der Künste/ZHdK. Im Jahr 2000 Atelierstipendium in New York. Seit 2014 Kunst am Bau Projekte, darunter für die Raiffeisenbank in Diessenhofen. Viele Auszeichnungen, so 2000, 2002, 2006 Eidgenössischer Preis für freie Kunst. Netzhammer ist bekannt für seine vieldeutigen komplexen Endloszeichnungen, die einladen zum genauen Hinschauen und Nachdenken. Ebenso kennzeichnen ihn seine ideenreichen Installationen, Video-Animationen und plastischen Arbeiten wie auch die kreativen Wortschöpfungen und Bezeichnungen seiner Arbeiten und Ausstellungen. Netzhammer erkundet mit seinen Werken existenzielle Spannungen zwischen Mensch, Tier, Maschinen, Natur und Weltereignissen.

Im Museum kunst+wissen war er 2014/2015 an der Gruppenausstellung «Gelebte Kunst» mit der Video-Animation «Vororte der Körper» (2012) vertreten. Ab 1998 viele Ausstellungen im In- und Ausland.

© Texte: Dr. Tildy Hanhart, Kunsthistorikerin/Zürich,
Ausstellungskommission Kunstverein Diessenhofen
© Abbildungen: Bei den Künstlerinnen und Künstlern

HEIDY VITAL

Dieses landschaftliche Bild «Ohne Titel» von Heidy Vital ist vieldeutig. Im Vordergrund ist ein halber Torbogen erkennbar, umrankt von Vegetation, gesetzt auf Steinplatten. Durch den Bogen öffnet sich ein Ausblick auf einen offenen Raum, den eine Art Damm oder Mauer begrenzt. Es geht um Räume, um Offenheit, Transparenz und Begrenzungen. Wo schützen Begrenzungen und wo werden sie zur Einengung. Am Bildrand und in der Dunkelheit tauchen rätselhafte Figuren auf. Geht es um die bedrängte menschliche Existenz in der Natur oder um Eindämmung der Natur durch die Interventionen des Menschen? Oder um etwas ganz Anderes? Heidy Vital lässt die Deutung dieses Bildes, gemalt mit kräftigen Strichen und feinen Farbakzenten, in der Schwebe.

Heidy Vital,*1949, aufgewachsen in Diessenhofen, lebt heute in Henggart/ZH. Sie ist ausgebildete Maltherapeutin und Sozialarbeiterin, Aus- und Weiterbildung für Zeichnen und Malen erwarb sie an Akademien und an der Zürcher Hochschule der Künste/ZHdK. Seit 2007 ist sie freischaffende Künstlerin und hat ihr Atelier im Gewerbehaus Hard 6 in Winterthur-Wülflingen.

Ihr Schaffen umfasst Zeichnungen, Ölbilder, Mischtechniken, Collagen und Hängeobjekte. Der Mensch steht im Zentrum ihres Schaffens. In den letzten Jahren nähert sie sich auch dem Landschaftlichen. Ihre Arbeiten haben etwas Fragmentarisches, Angedeutetes, Rätselhaftes, Visionäres. Erinnerungen, Fotografien, Beobachtetes und Erlebnisse dienen ihr zur Inspiration. Wesentlich ist für sie der kreative Prozess als solcher, das Entdecken und Verändern während des Schaffens.

Absichtlich verzichtet Heidy Vital auf eine Titelgebung, um die Betrachtenden nicht zu beeinflussen, sondern sie frei entdecken zu lassen. «Der Mensch ist auch eine Landschaft» hiess vielsagend ihre Ausstellung von 2019/2020 im Museum kunst+wissen. Regelmässig sind ihre Werke an Gruppen- und Einzelausstellungen zu sehen.

«Ohne Titel» 2019
41 x 49 cm
Mischtechnik auf Papier

museum kunst+wissen diessenhofen

BEZUGSPUNKT DIESSENHOFEN

SCHENKUNG DES KUNSTVEREINS DIESSENHOFEN AN DAS MUSEUM KUNST+WISSEN

- ERICH BRÄNDLE
- OLAF BREUNING
- HERBERT KOPAINIG
- YVES NETZHAMMER
- HEIDY VITAL

2021, nach achtjährigem Engagement, löste sich der Kunstverein Diessenhofen auf. Robert Alder und Tildy Hanhart erhielten als Mitglieder der Ausstellungskommission von der Schlussgeneralversammlung den Auftrag, mit dem verbleibenden Vereinsvermögen bei professionellen Kunstschaffenden mit biografischem Bezug zu Diessenhofen Ankäufe für eine Schenkung an das Museum zu tätigen.

Es wurden Arbeiten von fünf Kunstschaffenden erworben: Erich Brändle (Schaffhausen), Olaf Breuning (Kerhonkson, New York), Herbert Kopainig (Stammheim), Yves Netzhammer (Zürich) und Heidy Vital (Henggart). Mit dieser Schenkung erhält das städtische Museum in Diessenhofen einen wichtigen Zuwachs an zeitgenössischer Kunst.

Dem Kunstverein Diessenhofen sei an dieser Stelle für sein grosses Engagement und für seine grosszügige Schenkung gedankt.

Kontakt: Museum kunst+wissen
Museumsgasse 11 | CH-8253 Diessenhofen | +41 52 533 11 67
kultur@diessenhofen.ch | www.diessenhofen.ch/museum

«Eckehart III», 1985
65 x 55 cm
Tempera auf
Baumwolle über Holz

ERICH BRÄNDLE

Das Bild «Eckehart III» ist eine geometrische Komposition. Es ist ein hochaufragendes, in drei Flächen zerteiltes Dreieck aus Weiss, Grau und Rotschwarz auf blauschwarzem Grund mit ockerfarbenem Rand vor grauer Umgebung. Sowohl formal wie farblich wird ein klarer Standpunkt eingenommen. Die einzelnen Farbflächen kontrastieren sich und bilden zugleich eine erstaunliche Einheit.

Die vollkommen in sich ruhende Komposition bezieht sich auf den mittelalterlichen deutschen Mystiker Meister Eckehart (1260–1328), einen sowohl weltoffenen, wie auch tief in seinem Glauben verankerten Menschen. Eckehart trat früh in den Dominikanerorden ein, durchlief ein umfassendes Studium, hat als eigenständiger Denker, Lehrer und Ordensleiter viele Schriften von erstaunlicher Modernität verfasst, derentwegen er fast auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden wäre. Solche Eigenständigkeit drückt das Bild aus. Ohne Titel würde das Bild nichts an Spannkraft verlieren, aber man würde es als reine Malerei wahrnehmen. Viele Jahre beschäftigte sich Erich Brändle mit Farbflächen-Kompositionen: Wie ein schwebendes Rechteck oder Quadrat oder eine andere Flächenform auf einem Farbgrund in Balance bringen? Er wollte damit, und will immer noch, dem Geheimnis der Malerei auf die Spur kommen.

Erich Brändle,*1943, in Diessenhofen aufgewachsen, war Flachmaler und Schriftenmaler. Während fast 30 Jahren Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste/ZHdK. Seminare zur Malereigeschichte u. a. für Architekturstudierende ETH und ZHAW/Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Seine Tätigkeitsbereiche sind Malerei, Zeichnung und Radierung. Erich Brändle lebt und arbeitet in Schaffhausen.

Regelmässige Einzel- und Gruppenausstellungen in Galerien und Museen seit 1963. Die Retrospektive «ALLES in ALLEM» 2018 im Museum kunst+wissen gab einen Einblick in sein gesamtes Schaffen vom Figürlichen bis zum Abstrakten, sowie in seine bildnerischen Kommentare zu Werken aus verschiedenen Kunst-Epochen. Die verschiedenen Ansätze und Motive seines Schaffens sind für Erich Brändle Teil des einen umfassenden Bildes.

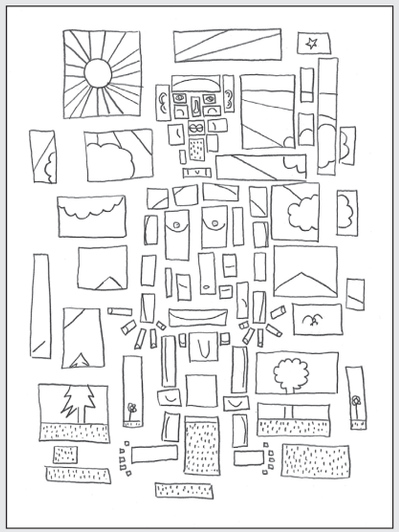
OLAF BREUNING

Die Originalzeichnung «Ohh, I can not focus anymore!» auf A4-Papier von Olaf Breuning ist eine hintergründige Selbstdarstellung. Erkennbar ist eine frontal dastehende männliche Figur. Sie und ihr Umfeld sind aufgesplittert in zahlreiche Rechtecke unterschiedlicher Dimensionen, in denen Körperliches und Kontextliches angedeutet sind.

Die wie ein Puzzle angeordneten Rechtecke enthalten eine Sonne, ihre Strahlen, einen Stern, Gewölk, Berge, Bäume, einen Vogel, eine Blume, Erdbodenstücke. Sie umrahmen die Körperteile der Figur. Dazwischen sind Leerflächen. Alles ist gleichwertig, nichts ist hervorgehoben. Der Bildtitel behauptet, die Figur habe die Fähigkeit verloren, sich zu fokussieren. Zugleich deuten die mit leichtem, sicherem Strich skizzierten Fragmente auf einen Zusammenhang. Frei interpretiert könnte das bedeuten: Der Mensch ist Teil des Kosmos und soll sich da zurecht finden.

Olaf Breuning,*1970, aufgewachsen in Diessenhofen, Ausbildung zum Fotografen in Winterthur und an der Zürcher Hochschule der Künste/ZHdK, diverse Atelierstipendien, so 1999 für New York. Heute lebt und arbeitet Breuning ausserhalb New Yorks in Kerhonkson. Aus dem ideenreichen Fotografen wurde ein international anerkannter Multimediakünstler in den Sparten Fotografie, Video, Installation, Skulptur und Zeichnung. Er erfindet verblüffende, oft provokative Arbeiten zumeist zu unserem Lebensalltag. Alles wird bei Olaf Breuning durch ungewohnte Verknüpfungen und Veränderungen zu Kunst, die einlädt zum Schmunzeln wie zum Philosophieren. «Mein Motto war es immer, so zu arbeiten, dass es auch kunstfernen Menschen etwas sagt.»

Im Museum kunst+wissen war er 2014/2015 an der Gruppenausstellung «Gelebte Kunst» mit zwei Fotografien vertreten. Seit 1997 zahlreiche Ausstellungen in Museen und Galerien in der Schweiz, Europa, USA, Südamerika, Asien und Australien.



«Ohh, I can not focus anymore!», 2008
29,7 x 21 cm
Bleistiftzeichnung

«Wundersam's Kanufahrt», 2019
70 x 51 cm, Acryl auf Leinwand

HERBERT KOPAINIG

Das Bild «Wundersam's Kanufahrt» von Herbert Kopainig gehört zum Bildzyklus «Waldhaus». Wundersam rudert in seinem Kanu auf einem schmalen Fluss dem Urwaldinneren zu. Die dichten Baumkronen, den Fluss, die rudernde Gestalt umfliesst Sonnenlicht. Im schattigen Vordergrund beobachten zwei Rehe und ein Tapir das in ihr Gebiet eindringende Kanu.

Nichts ist wie es scheint, das reizt Herbert Kopainig zu seinen bildnerischen Erfindungen. Anreiz für diesen Urwald-Zyklus war die Geschichte «Vaterland» im Buch «Urwald-Geschichten» des uruguayischen Schriftstellers und Abenteurers Horacio Quiroga (1878–1937). Darin meinen die Tiere, es fehle ihnen das Vaterland der Menschen mit Fahne und Grenzen. Sie machen sich daran, dies zu installieren und entdecken, dass die Menschen deswegen zu Grunde gehen. Im dramatischen Naturkosmos des Fressens und Gefressenwerdens jedoch bleibt trotz vielen Opfern die Welt in der Balance. Soweit die Geschichte von Quiroga. Elias Wundersam ist im Panoptikum von Kopainig ein Entdecker, Weltreisender und Protagonist unterschiedlichster Bildgeschichten und Installationen. Ist Wundersam Kopainigs Alter Ego? Wohl schon. Herbert Kopainig gelingt es, visuell neue Welten zu erschliessen und Festgefügtes irritierend zu hinterfragen.

Herbert Kopainig,*1952, besuchte die Zürcher Hochschule der Künste/ZHdK. Er ist Maler, Zeichner, Fotograf, begnadeter Inszenierer und Videokünstler. Sein Schwerpunkt ist die Kreation szenischer Installationen. Mit diesen Mitteln erschafft sich Herbert Kopainig sein umfassendes Work-in-Progress, genannt «Institut Panoptikum», eine mehrteilige szenische Kosmologie und Kulturgeschichte. Seit 2007 lebte und arbeitete er als freischaffender Künstler in Diessenhofen, seit 2022 ist Oberstammheim sein Domizil.

Seine Arbeiten sind oft in Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. Im Museum kunst+wissen beteiligte er sich an der Gruppen-Ausstellung «Gelebte Kunst» 2014/2015. Ende 2015 zeigte dieses Haus seine Einzelausstellung «Panoptische Weltreisen», ein bildnerisches interdisziplinäres Forschungsprojekt.